

## **Erfahrungsbericht Erasmus Semester in Tromsø – Wintersemester 2016/17**

### **Vorbereitung**

Die Erasmus Vorbereitung besteht zumeist aus einer gefüllten Tonne Papierkram, lauter Bescheinigungen und Unterschriften und man wartet viel, ist frustriert und latent gestresst, aber am Ende klappt es doch eigentlich immer. Löhnen tut sich der Aufwand in jedem Fall. Zusätzlich dazu hatte ich noch einen und einen halben Norwegisch Kurs belegt bevor es los ging und einen C2 medical English Kurs besucht, um meine Sprachkenntnisse noch mal ein bisschen aufzupolieren. Dann musste ich nur noch einen Nachweis darüber erbringen, dass ich MRSA frei bin und dann noch auf ein paar Unterschriften warten, mein Zimmer untervermieten und sonst alles fertig machen für eine halbjährige Abwesenheit und dann konnte es losgehen.

Meine Flüge hatte ich über ein Reisebüro gebucht, die mir eine wirklich sehr gute Verbindung und relative nette Preise rausgesucht hatten. Es war tatsächlich nötig zwei Gepäckstücke zu buchen, aber da man immer doch noch was wieder mit nach Hause bringen möchte, lohnt es sich wirklich, dass Gepäck so leicht wie irgend möglich zu halten.

### **Unterkunft**

Von vielen Seiten hatte ich gehört, dass die Wohnungssituation in Tromsø für Studierende eher schwierig sei. Deshalb bewarb ich mich natürlich auf einen Wohnheimplatz, versuchte aber auch noch andere Optionen. Die Websites, die Wohnungen oder WGs vermitteln sahen zu Beginn erst mal recht vielversprechend aus, aber Rückmeldungen gab es auf meine Emails eigentlich nie. Ich habe mich dann an die Erasmus Verwaltung meiner Uni gewandt und nachgefragt, ob im selben Semester, dass ich in Tromsø verbringen würde auch Studierende aus Tromsø nach Berlin kämen. Da hatte ich mehr Glück. Eigentlich wollte ich einen Wohnungstausch vorschlagen, doch die beiden betreffenden Studierenden hatten bereits einen Ort zum Wohnen in Berlin gefunden, trotzdem konnte ich das Apartment einer der beiden Studierenden mieten. Dass ich am Ende dann doch noch einen Wohnheimplatz bekam, war zwar dann auch beruhigend, aber ich hatte den Vertrag für die Wohnung schon unterschrieben.

Obwohl man im Wohnheim natürlich mehr Menschen um sich hat und es gerade am Anfang immer Leute gibt, denen man sich anschließen kann, es war dann auch sehr schön, ein eigenes kleines Zimmer zu haben, mit eigener Küchenzeile und meinem eigenen Bad, auch wenn die Miete etwas mehr war, als mein Wohnheimzimmer gekostet hätte (wobei es auch noch mal teurere Wohnheimzimmer gibt).

### **Studium**

Das Studium an der UiT ist wirklich großartig organisiert. Die Uni ist einfach darauf ausgelegt gut zu lernen. Es gibt genug Platz in den Bibliotheken, überall ruhige und nette Sitzecken um in den Pause zu lernen oder Kaffee zu trinken. Die Architektur, auch die der Lehrgebäude ist umwerfend und der Unterricht ist so gestaltet, dass man sich wirklich gut konzentrieren kann. Das beginnt damit, dass das Lehrer-Schüler-Verhältnis nicht den streng hierarchischen Charakter hat wie in Deutschland (zumindest im Medizinstudium), sondern sich alle duzten und es ganz klar willkommen war nach der Vorlesung nach zu fragen oder sich einfach zu unterhalten. Außerdem waren die Foliensätze pro 1,5h bei etwa 50 Folien maximal und in Norwegen gibt es alle 45 Minuten eine Viertelstunde Pause um sich danach wieder voll konzentrieren zu können. Das war erst mal etwas befremdlich für mich, vollkommen an Vorlesungsmarathons gewöhnt, aber ziemlich schnell ergab es Sinn und gewöhnte ich mich daran.

Das internationale Semester wird in Tromsø vollständig auf Englisch unterrichtet und beinhaltet für die norwegischen Studenten den Beginn ihrer Masterarbeit. Dazu hatten sie den Oktober ganz frei und wir internationalen Studierenden bekamen eine Woche Ferien und drei Wochen extra klinischen Unterricht in Gynäkologie, Pädiatrie und plastischer Chirurgie. Ein tolles Konzept, das viele Semesterinhalte noch mal klinisch vertiefte.

Die Prüfung am Ende des Semesters war eine schriftliche Prüfung, aber anders als ich es bisher kannte nicht rein Multiple choice, sondern deutlich mehr Freitext-Antworten. Nach

unzähligen Multiple Choice Prüfungen in denen man auch auf Wiedererkennung hofft und lernt, ist es erst mal ungewöhnlich so zu lernen, dass man tatsächlich selber reproduzieren kann, macht aber, wenn man reingekommen ist, deutlich mehr Spaß und ist ein viel nachhaltigeres Lernen.

Das Studium war also zusammenfassend wirklich großartig und extrem Studierendenfreundlich konzipiert.

### **Alltag und Freizeit**

Tromsø bietet für Freizeitaktivitäten unendlich viele Möglichkeiten. Direkt am Rand der Stadt beginnen die Berge und man muss nur mit dem Bus eine kurze Strecke fahren und kann direkt los wandern. Das haben wir dann auch so ziemlich jedes Wochenende gemacht. Ob eintägige Wandertour, mehrtägige Hütten oder Zelt Tour, Roadtrip über die wunderschöne Insel Senja oder mit den Hurtigruten nach Hammerfest oder auf die Lofoten, im Winter Nordlichtwanderungen im Dunkeln oder im letzten verbleibenden Licht Wale beobachten, die Möglichkeiten sind ziemlich unbegrenzt. Die Dunkelheit ist eigentlich auch kein Problem, erhöht sich doch die Möglichkeit deutlich, Nordlichter zu sehen. Die Aurora borealis ist sicher auch eine der spektakulären Erinnerungen.

Manchmal muss man ein Auto mieten, aber das geht am Flughafen auch sehr einfach und kostet auch nicht so viel, wenn man das Auto Personen mäßig voll ausnutzt.

Im Sommer ist es sogar manchmal so warm, dass man mal ganz kurz ins Meer/Fjord hüpfen kann, wenn man sich traut.

Außerdem kann man in der Innenstadt und im Uni eigenen Sportclub eigentlich alles ausleihen (oft auch kostenlos), was man für Outdoor Aktivitäten brauchen könnte. Man bekommt sogar Fahrräder für eine Woche gratis ausgeliehen. Außerdem Ski, Schlafsäcke, Isomatten, Rucksäcke, Zelte, Schlittschuhe und was man sonst so brauchen könnte.

In der Stadt selber kann man in einige nette Cafés gehen, die Museen anschauen, ins Kino gehen und natürlich in einigen der vielen Second-Hand Läden stöbern.

Alltag an der Uni bedeutet auf jeden Fall eine unerschämte Menge Kaffee (Nationalgetränk der Norweger, natürlich immer schwarz) zu trinken und ab und an oder in meinem Fall zwei Mal pro Woche (immer vor dem Norwegisch Kurs) im internationalen Uni Café Waffeln zu essen. Um das Waffel essen kommt man in Norwegen ohne hin nicht drum rum, bei jeder Gelegenheit werden Waffeln gebacken.

Außerdem gibt es in Norwegen und besonders im im Winter sehr dunklen Norden eine fast schon extreme Strick Kultur. Jeder hat das aktuell Strick Projekt immer dabei und in jeder freien Minute wird gestrickt. Das macht wirklich Spaß und am Ende hatten alle internationalen Studierenden auch damit angefangen. Die Uni bietet sogar einen Strick Club an für Anfänger oder Leute, die einfach gerne in der Gruppe stricken.

### **Fazit**

Mein Auslandssemester in Norwegen und vor allem oben in der Arktis (Tromsø liegt etwa 300km über dem Polarkreis) war das beste Semester meiner gesamten Studienzeit. Es war so toll, endlich mal zu sehen, wie wo anders Medizin gelehrt wird und auch die Bedeutung von Medizin und dem Medizinstudium als solches mal ganz anders und deutlich pragmatischer und weniger aufgeblasen als zu Hause betrachtet und durchgeführt wird.

Außerdem habe ich einige sehr wichtige und gute Freundschaften mit Menschen aus ganz Europa geschlossen.

Abschließend lässt sich sagen, dass ich relative uneingeschränkt begeistert bin, von meinem Erasmus Semester und das ich den Norden der Welt für einen Auslandsaufenthalt nur weiterempfehlen kann.



→ 14 Uhr am Tag, einige Tage bevor die Sonne gar nicht mehr über den Horizont scheint und die polare Nacht beginnt.



→ Mittagspause beim Wandern



→ Kanelnurrer im Café



→ Tromsø vom Hausberg aus gesehen